



Krawatten bei der Tracht

Georg Antretter: Der »Fanderl-Strick«. Einführung und Verbreitung eines Trachtenattribus in unserer Zeit. Passau: Universität Passau 1997, 126 S. (Passauer Studien zur Volkskunde, 13).

Es sind viele Forschungsgebiete der wissenschaftlichen Volkskunde, denen man Georg Antretters Studie über den »Fanderl-Strick«, die auf seiner Magisterarbeit beruht.

Im Vorwort steht:

»Die Trachtenvereine platteln lieber ohne Krawatte«

Diese Aussage stimmt nur bedingt. Es ist üblich beim »Chiemgauerischen Platteln« das Hemd offen und mit aufgekräpelten Ärmeln zu tragen, auch wird dabei keine Weste getragen sondern meist ein Ranzen.

Bei der Tracht an sich, besonders bei kirchlichen Anlässen wie Hochzeiten, Kommunion, Firmung und Beerdigung ist die Joppe mit Hose die Krawatte Pflicht.

Ursprünglich gehört zur Miesbacher Tracht das seidene Krawattl. Viereckig geschnitten und zum »Bindl« (Krawatte) gebügelt mit Schieber aus Horn oder Silber getragen. Oft auch aus demselben Stoff wie die Schürze der Deandl.

Ein Problem war mitunter die Sauberhaltung und die Tatsache, dass die Miesbacher Westen von verschiedenen Vereinen offen getragen wurden – nur mit der Uhrkette gehalten – und so die kurzen Seidenbindl optisch nicht mehr so gut ins Bild passten.

So kam es ab 1950 dazu dass die gehäkelte Krawatte in vielen Vereinen das seidene »Bindl« ablöste. Es ist auch eine nette Geste, dass die Dirndl ihren Vätern und Freunden diese zum Geschenk machen.



Bindl



Krawatte aus Seide



Krawatte, gehäkelt